

# Noten jenseits von 1,0

Bensheimer Zentrum für Chemie fördert Hochbegabte und bereitet sie aufs Studium vor

Von Sandra Müller

Er ist kein Freund großer Worte. Jedoch weniger, weil er nichts zu sagen hat, sondern eher, weil das einfach seine Art ist. Dabei hätte Magnus Kircher allen Grund, über sich zu erzählen.

Der 18-Jährige Schüler besucht die Musterschule im Frankfurter Nordend, Leistungskurse Chemie und Mathe. Das allein ist noch nichts Besonderes. Doch Magnus ist hochbegabt, im letzten Halbjahr hatte er einen Punkte-Schnitt von 14,2. Das ist so gut, dass es auf einer Notenskala von 1 bis 6 am oberen Ende nicht mehr erscheinen würde.

Zugegeben, bei dieser Beschreibung ist man geradezu geneigt, an den Prototyp des Strebers in Hemd, Pullunder und mit dicker Hornbrille zu denken. Doch mit diesem hat der schmal gebaute Blonde in Jeans und T-Shirt eigentlich nur die Brille gemein. Und selbst die könnte mit ihren schmalen Gläsern eigentlich auf jeder Nase sitzen. Der erste Eindruck: Magnus ist keiner, der auf dem Schulhof für Aufregung sorgt.

Wirbel um seine Person machen derzeit ohnehin andere. Das Zentrum für Chemie in Bensheim hat den Jugendlichen für das in dieser Woche stattfindende Erfinderlabor ausgewählt, ein fünftägiger Workshop mit dem etwas sperrigen Titel „Faszination Nanotechnologie“. Schüler, die kurz vor dem Abitur stehen, sollen dort erste Kontakte für ein künftiges Studium knüpfen. Von 140 Bewerbern wurden 16 genommen. Magnus ist der einzige Frankfurter. „Ich freue mich. Es ist schön, sich zu bewerben und genommen zu werden.“ Es sind die schlichten Worte eines jungen Mannes, für den Erfolg irgendwie schon immer zum Alltag gehörte.

## ERFINDERLABOR FÜR HOCHBEGABTE

Bereits seit 2005 veranstaltet das Zentrum für Chemie (ZFC) in Bensheim seine Erfinderlabore für Hochbegabte. „Leistungsfähige Schüler fühlen sich oft unterfordert, deshalb wollen wir ihnen die Möglichkeit bieten, etwas Außergewöhnliches zu machen“, sagt ZFC-Bereichsleiter Thomas Schneidermeier. Ziel der einwöchigen Workshops zu verschiedenen naturwissenschaftli-



Magnus Kircher ist ein Musterschüler – in jeder Hinsicht.

JAN-CHRISTOPH HARTUNG

Seine Eltern sind Bankkaufleute. Seine zwei Jahre ältere Schwester machte ihr Abitur mit ähnlich guten Ergebnissen: Schnitt von 1,0 – jetzt studiert sie Mathematik.

**Lernen fiel ihm immer schon leicht: „Der Aufwand hält sich in Grenzen. Das ist alles.“**

Auch Magnus möchte studieren. Einen festen Plan hat er aber noch nicht. Wenn einem alle Türen offen stehen, ist es schwer, sich festzulegen. „Ich will später einfach etwas erreichen“, sagt er. Das Erfinderlabor sei eine gute Chance.

In der Schule ist seine Teilnahme ohnehin kaum Gesprächsstoff. Die guten Schulleistungen schon eher. Doch mit kränkenden Sprüchen von Mitschülern geht er gelassen um: „Es gibt immer Neider oder Leute mit Vorurteilen, aber man kann mich damit eigentlich nicht ärgern.“

Und dass er nun dank der Einladung zum Workshop offiziell als hochbegabt gilt, darüber muss er lachen: „Es ist mir einfach schon immer leichtgefallen, Inhalte aufzunehmen. Der Lernaufwand hält sich in Grenzen. Das ist alles.“

Irgendwie keine Spur vom verdrehten Wissenschaftsknaben,

der nach der Schule im Heimlabor mit seltsamen Mixturen hantiert. Woher also das Interesse an Chemie? Darauf weiß er selbst so recht keine Antwort. „Ein Freund in der Grundschule hatte einen Chemiebaukasten. Aber damals hat mich das noch nicht so interessiert.“ Das habe sich erst in der siebten Klasse geändert. „Es war das Fach, das mir am meisten Spaß gemacht hat“, sagt er.

Wirkliche Leidenschaft klingt irgendwie anders. Doch dann, eigentlich wie beiläufig, sagt er etwas, das alle Zweifel ausräumt: „Es ist alles so nüchtern erklärt. Das gefällt mir gut.“

chen Themen sei es aber auch, die Schüler für den Beginn eines Studiums vorzubereiten. Als Kooperationspartner hat das ZFC die TU Darmstadt, die Hochschule RheinMain und die Philipps-Universität Marburg ausgewählt. Letztere empfahl sich vor allem durch Professor Andreas Greiner, der weltweit zu den führenden Forschern auf dem Gebiet der Materialwissenschaften zählt. Unter seiner

Obhut und in den Laborräumen des Fachgebiets Makromolekulare Chemie experimentieren die Teilnehmer im ersten Workshop mit diversen Nano-Effekten. Die Ausschreibung für die Workshops war hessenweit. Jede Schule konnte bis zu drei Bewerber vorschlagen. „Die Schüler, die wir auswählen, haben in allen Fächern exzellente Noten und meist einen Schnitt zwischen 1,0 und

1,3“, so Schneidermeier. Für jeden Workshop gab es nur 16 Plätze, die unter 138 Bewerbern aus 57 Schulen vergeben wurden. Der Workshop in Marburg, bei dem auch Magnus Kircher dabei ist, endet am Freitag. Die Erfinderlabore zur Bio- und Umwelttechnologie finden im Oktober und im Januar 2012 statt. (prsm.)

**Kontakt:** [www.z-f-c.de](http://www.z-f-c.de)